

2010


DIE CHRISTENGEMEINSCHAFT
Priesterseminar Hamburg

JAHRESBERICHT

OSTERN 2011



*Sich als Lernender und Arbeitender
neu verstehen* Ulrike Rixner

Zwei Tage nach der Priesterweihe
Miriam Röger im Gespräch mit Neugeweihten

Wirtschaftsbericht Erich Colzman



v.o. Präsentation David Samuelsson



Präsentation Christine Guhl-Abraham

INHALT

Editorial	1
Wirtschaftsbericht Erich Colsman	2
Meine Stärken erkennen – auf meine Art lernen – meine ... Anna Hofer	3
Spendenaufruf	4
Sich als Lernender und Arbeitender neu verstehen Ulrike Rixner	5
Zwei Tage nach der Priesterweihe Interview mit den Neugeweihten	6
Die neuen Studenten stellen sich vor	8
Bilanz per 31. Dezember 2010 Erich Colsman	10
Erläuterungen zur Bilanz Erich Colsman	12
Ergebnisrechnung 2010 Erich Colsman	15
Erläuterungen zur Ergebnisrechnung Erich Colsman	16
Vormerken: 10-jähriges Jubiläum des Priesterseminars	21

IMPRESSUM

Herausgeber Die Christengemeinschaft, PriesterseminarHamburg
Mittelweg 13 | 20148 Hamburg

www.priesterseminar-hamburg.de | info@priesterseminar-hamburg.de

Kontoverbindung Postbank Hamburg | BLZ 200 100 20 | Kto 21 588 200

Redaktion Doris Quirling, Erich Colsman, Ulrich Meier

Fotos Erich Colsman, Dario Quirling | **Gestaltung** Heidemarie Ehlke

EDITORIAL

Liebe Freunde und Förderer des Hamburger Priesterseminars,

mit dieser Ausgabe erscheint zum dritten Mal in Folge unser Jahresbericht.

Vor zwei Jahren haben wir begonnen, die wirtschaftliche Seite unserer Arbeit in Zahlen und Erläuterungen einsehbar darzustellen. Die Resonanz und Aufnahme war ausgesprochen gut. Es scheint für die Verbindung zum Seminar positiv zu sein, auch die finanzielle Lage zu überschauen.

In diesem Jahr möchten wir zu den etwas knapper gefassten Aufstellungen wie Bilanz oder Kontenübersichten und den jeweiligen Erläuterungen zwei Themen neu hinzunehmen.

Zum einen finden Sie den Bericht über ein für uns sehr wichtiges Projekt, die Potentialanalyse einzelner Studierender. Wir wollen dadurch einen in die Tiefe gehenden Ausbildungsbeitrag für unsere Studierenden leisten, damit sich das Erleben des eigenen Lernens, Arbeitens und Entwickelns besser verankert.

Es klingt auf den ersten Blick simpel und theoretisch, dabei geht der Workshop über eine Lern- oder Arbeitstypen-Theorie weit hinaus und führt zu einem eigenen Erwachen und Bewusstwerden, wie ich mich auf den drei vorgenannten Feldern bewege. Die Rückmeldungen derjenigen, die bereits Erfahrungen damit machen konnten, bestätigen unser Engagement in diesem Projekt. Wir wünschen uns, dass Sie uns in diesen Bemühungen konkret unterstützen.

Zweitens finden Sie in diesem Jahresbericht die neuen Studentinnen und Studenten, die sich Ihnen mit einem kurzen Beitrag und Bild vorstellen. Denn alle Ausführungen im Zahlenwerk sind ja nur Ausdruck unserer Aktivitäten innerhalb der Ausbildung. Und die sollen denjenigen, die hier ihr Studium beginnen, auf dem Weg in die Berufstätigkeit zu Gute kommen. Insofern meinen wir, dass gerade die hinzukommenden StudentInnen in diesem Bericht sichtbar werden müssen.

Sichtbar werden auf den nachfolgenden Seiten Impressionen des Portfolio-Galerie-Tages. Dabei stellt sich jeder mit einem für ihn wichtigen Projekt den Mitstudenten vor. Jeweils der letzte Donnerstag im Semester ist dafür reserviert.

Wir wünschen Ihnen und uns, dass Sie durch den nun vorliegenden Jahresbericht wieder einen lebendigen Einblick in unsere Ausbildungsbemühungen haben können!

Entstehen Fragen und Anmerkungen bei der Lektüre, so nehmen wir diese sehr gern entgegen und antworten Ihnen!

Bis dahin grüßen Sie herzlich

Eric Blum *Ulrich Kew* *Christian Scheffler*



WIRTSCHAFTSBERICHT ÜBER DAS JAHR 2010

ERICH COLSMAN

Auch im vergangenen Jahr hat uns die Klärung der langfristigen Existenz des Hamburger Seminars in unterschiedlichen Gesprächen mit der Leitung der Priesterschaft intensiv beschäftigt. Am Ende des Jahres wurde dazu eine erste Perspektive deutlich: Die Mandate der jetzt tätigen Seminarleitung, die im Frühjahr dieses Jahres ausgelaufen wären, wurden um zunächst zwei Jahre, d.h. bis zum Ende des Wintersemesters 2013, verlängert. Wir gehen davon aus, dass bis dahin auch unsere Finanzierung gesichert werden kann.

An die Erfolge der Spendenwerbung von 2009 konnten wir nicht anschließen. Durch eine Erbschaft und eine nachträgliche Gewährung der zweiten Tranche des Mietschlusses durch die Hamburger Körperschaft aus 2009 konnten wir trotzdem das Jahr mit einer moderaten Auflösung unserer Haushaltsrücklage in Höhe von € 3.030 abschließen.

So haben wir zum wiederholten Male die Erfahrung machen dürfen, dass trotz eines hohen Defizits in unserer Haushaltsplanung am Anfang des Jahres ein passables Endergebnis erzielt werden konnte. Das macht uns Mut, weiter mit aller Kraft an unserer Zukunft zu arbeiten.

Die Studentenzahl hat sich gegenüber dem Vorjahr in etwa konstant gehalten. Zur Zeit haben wir fast jede

Woche Interessenten zu einer Hospitationswoche am Seminar. Das zeigt uns das Interesse an unserer Arbeit. Auf der anderen Seite setzen wir den, gegenüber den ersten Jahren geübten Kurs einer strengeren Auswahl der Studienanfänger fort. So wird sich die Belegung mit kleineren Gruppen aber mit hoffentlich einer Verbesserung der Relation zwischen Studienanfängern und den zu Priestern Geweihten fortsetzen. Die seit Herbst neu hinzu gekommenen Studenten stellen sich in diesem Bericht vor. Im zweiten Jahr rechnen wir, wie üblich zum Sommersemester, mit einer Verringerung der Studentenzahl. In der Regel bildet sich in diesem 4. Semester heraus, wer die Ausbildung bis zum Ende mitgeht. Die konkreten Zahlen stellen sich zum jetzigen Zeitpunkt wie folgt dar, (Vorjahreszahlen in Klammern): 1. Jahr 6 (9), 2. Jahr 10 (6), 3. Jahr 3 (5), in diesem Jahr geweiht 3 (1).

Wie bereits erwähnt, konnten wir an den Erfolg der Spendenwerbung im Jahr 2009 nicht anknüpfen. Damals haben wir mit der Bitte um die Stärkung unseres Kapitalstocks, aus dem wir den Studenten ab dem 2. Studienjahr Darlehn zur Unterstützung des Lebensunterhalts gewähren, großen Erfolg gehabt. Die Erfahrung vieler Gemeinden, dass es immer schwieriger wird, Unterstützung für den laufenden Haushalt zu finden, müssen auch wir teilen. Die Spendenwerbung für bestimmte Projekte hingegen verspricht nach wie vor Erfolge. Wir hoffen für 2011, dass das mit dem

in diesem Heft angesprochenen Projekt, das unmittelbar der Förderung unserer Studenten dient, eine gute Resonanz findet. Auch haben wir auf unserer Website die Möglichkeit zur Online-Spende eingerichtet und wollen dort laufend mit neuen Projekten aktiv sein.

2011 möchten wir in der Entwicklung der Ausbildungsbemühungen das Thema Schulung in den Fokus nehmen. Wir sehen die Notwendigkeit, für einen inneren Entwicklungsweg zeitgemäße Formen zu schaffen, als wichtiges Arbeitsgebiet. Die Wochenstruktur wird ab dem Sommersemester neu gestaltet. Wir wollen den Studenten Gelegenheit geben, häufiger kleine selbständig erarbeitete mündliche Beiträge zu geben. In einer Portfoliostunde am Freitag werden je drei Studenten etwas zum in der Woche Erfahrenen, zu individuell Erarbeitetem oder zur Charakterisierung der Gastdozenten vortragen. Anfang April findet eine Konferenz der an den Seminaren tätigen Dozenten mit dem Thema „Goetheanismus“ statt. Hiervon versprechen wir uns eine Klärung und damit auch Verstärkung dessen, was dieser Ansatz in der Ausbildung bedeuten kann. Den Studienjahresbeginn im Herbst, den wir 2010 für die Anfänger neu gegriffen haben, wollen wir jetzt für das dritte Semester mit einer Klausur von drei Tagen ergänzen. Unser Morgenkursprogramm wird im Hinblick auf die Stärkung eines inneren Zusammenhangs im Ablauf erneut überarbeitet.

MEINE STÄRKEN ERKENNEN – AUF MEINE ART LERNEN – MEINE BEDÜRFNISSE SEHEN

Potentialanalyse bei Frau Rixner

ANNA HOFER

Schließlich haben wir erstmals kleine Angebote für in der Tätigkeit befindliche Priester zur gemeinsamen Bearbeitung von Themen gemacht. Die Resonanz ist noch verhalten, wir wollen aber an dem Projekt festhalten. In der bevorstehenden Osterzeit wird wieder ein dreiwöchiger Sonderkurs „Impulse aus dem Religiösen“ für Interessenten zwischen 40 und 60 Jahren angeboten. Die Sommerstudententage fallen dieses Jahr zu Gunsten des 10-jährigen Jubiläums am 16. und 17. September aus.

Wir hoffen, diesen umfangreichen Strauß von Vorhaben erfolgreich zu meistern und bitten alle Freunde und Förderer, uns mit Anregungen und tatkräftiger Unterstützung auf diesem Weg weiter zu begleiten. ☺

Präsentation Esther Subramanyan



Was war das eigentlich? Und warum denke ich so oft an ein ganz bestimmtes Bild, in dem sich mein bisheriges Leben mit all seinen Verzweigungen zeigt? Es ist nicht alles ganz klar, doch es wird immer deutlicher, wie sehr diese Arbeit gewirkt hat und wie ein erster angestoßener Dominostein den nächsten anschlägt und der Impuls sich weiter und weiter ausbreitet.

Ein Impuls, der sich durch Frau Rixner in mir ausgelöst hat, oder besser: der in mir befreit wurde.

Drei Tage war ich mit ihr zusammen, um meine eigenen Stärken, meine Kompetenzen neu sehen zu lernen: Auf welche Art ich arbeite, lerne und mich entwickle. Von außen betrachtet erscheint diese Zeit unspektakulär:



Anna Hofer

Am ersten Tag eine Bildbesprechung im Museum. Am zweiten Tag unglaublich viele Fragen beantworten mit ausschließlich positiven Worten. Am dritten Tag noch einige Fragen dazu, noch einmal Bildbetrachtung anhand Postkarten und eine ewig lange Liste verschiedener Tätigkeiten aufstellen, die ich kann. Freitag bis Sonntagabend – und dann fix und fertig ab nach Hause.

Von innen gesehen war die Zeit mit einem absolut spannenden Prozess ausgefüllt!

So habe ich noch nie auf meine Person geschaut. Durch die Arbeit mit Frau Rixner, durch ihre Fragen und durch die Art, wie sie zuhört, ist es, als ob sich systematisch jeder Teil von mir entwirrt. Und das kann ich selbst nachvollziehen. Es ist nicht so, dass ich bei ihr bin und sie es weiß, sondern ich bin bei ihr und sie zeigt mir einen Weg, über den ich es selbst erfahren kann. Ich bekomme Gelegenheit, meine Stärken zu begreifen. Ich begreife meine Art zu lernen. Meine Bedürfnisse klar zu sehen. Ein dreitägiger Rückblick über das vorangegangene Leben bis zum jetzigen Zeitpunkt. Ich bekomme einen Überblick



über das Sinnvolle in meinem Leben, über die erfolgreiche oder hinderliche Lebensführung und viele Erkenntnisse darüber, wie ich selbst in der Welt stehe.

Und nun? Mit einem dicken Bericht in der Tasche, indem alles aufgeschrieben steht, was ich selbst gesagt habe und der Einteilung in Arbeits-, Lern- und Entwicklungstypus, ist es mir überlassen, was nun daraus wird. Frau Rixner sagte: es wird ein halbes Jahr mindestens noch nachwirken, ehe man alles von dieser Arbeit in den drei Tagen erfassen kann.

Jetzt sind es mehr als vier Monate und ich entdecke noch immer fast täglich etwas Neues. Das Neue ist jedoch nicht unbekannt, sondern wirkt so, dass ich versöhnlicher, friedlicher bin mit mir, weil ich mich selbst besser begreife. Auf diese Weise bin ich auch friedlicher und verständnisvoller mit meiner Umgebung und erkenne besser, was mit mir zu tun hat und was nicht. Was ich tun will, was ich kann und wo meine Grenzen sind, und was ich dazu brauche.

Es klingt vielleicht sehr einfach in dieser kurzen Zusammenfassung,

aber jemand konnte und musste es mir plausibel vermitteln. Frau Rixner hat dies auf eine Art vermocht, die mich völlig frei lässt und mich nicht in schwierige Grübeleien gestürzt hat. Sie hat ausschließlich damit zu tun, das in mir Vorhandene aufzudecken und als Werkzeuge und Fähigkeiten für eine gesunde und konstruktive Lebensweise fruchtbar zu machen: Persönlich und beruflich, von jetzt an in mein weiteres Leben. ☺

SPENDENAUF RUF

Die Arbeit, über die hier in zwei Beiträgen berichtet wird, haben wir begonnen, um den Studenten den sichereren Zugang zu ihrem eigenen Lern- Arbeits- und Entwicklungsstreben während des Studiums und später im Beruf zu ermöglichen. Studium und Beruf erfordern Kraft und Phantasie, sich immer wieder neu aus eigenem Antrieb auf den Weg zu besinnen, auf dem man voranschreiten will und kann.

Frau Rixner ist freiberuflich tätig. Sie benötigt je Interview einschließlich schriftlicher Ausarbeitung ca. eine Woche. Nur aus ihrer Verbundenheit zur Christengemeinschaft ist ihr Honorar incl. Verpflegung und Übernachtung in Dortmund von rd. 1.200 € je Student verständlich.

Wir rechnen mit voraussichtlich 5 Studenten pro Jahr, die dieses Angebot im 2. Studienjahr wahrnehmen werden. Daraus ergibt sich eine Belastung unseres Haushalts von 6.000 €.

Wenn Sie dieser weitere Schritt auf dem Weg zu einer zeitgemäßen Priesterausbildung anspricht und Sie die persönliche Möglichkeit zu einer Förderung seiner Verankerung im Hamburger Seminar sehen, freuen wir uns, wenn Sie den beigefügten Überweisungsträger nutzen, um uns bei der Verwirklichung zu helfen.

Schon jetzt herzlichen Dank dafür!

SICH ALS LERNENDER UND ARBEITENDER NEU VERSTEHEN

ULRIKE RIXNER

„Ich kann doch Menschen nur führen, wenn ich mir selber meiner Handlungen bewusster sein kann!“
Studierender am Hamburger Priesterseminar

Seit dem vergangenen Wintersemester führe ich mit Seminaristen des Priesterseminars der Christengemeinschaft aus Hamburg, die darum nachfragen, Potentialanalysen durch. Wie kam es dazu?

Nach einem sehr anregenden Gespräch mit dem Seminarleitungsteam habe ich im Sommer 2009 in je drei Arbeitstagen zunächst mit den drei Seminarleitern eine Potentialanalyse durchgeführt. Aus diesem ersten Prozess erging der Auftrag an mich, die Lern- und Arbeitskompetenzen der Studenten des Priesterseminars zu evaluieren, woraus für mich auch ein persönliches und berufliches Interesse wurde. Ich fragte mich – auch als Gemeindeglied –, inwieweit sich meine Arbeit als hilfreich in der Ausbildung und in der späteren Gemeindegemeinschaft einer Priesterin oder eines Priesters erweisen kann.

Vordergründig ist meine Methode eine qualitative Analyse, die es ermöglicht, den Lern- und Arbeitstypus und einen Entwicklungstypus meiner Klienten herauszufiltern. Ich untersuche jeweils die individuelle Handlungsebene eines Menschen. In verschiedenen Stationen (Bildbesprechung, narratives Interview, Kompetenzzuordnungen und Postkartenmotive) werden individuelle Handlungsmuster, der Deutungs- und Wahrnehmungshorizont und die Besonderheiten sozialer Begegnungen erfragt und zugeordnet.

Immer wieder werden dabei die getroffenen Aussagen solange hinter-

fragt, bis sich der ganz persönliche Ausdruck zeigen oder individuelle Handlungsmotive erkennbar werden können. Worte und Aussagen werden angeschaut, überprüft und hinterfragt, bis deren Inhalt der eigenen Wahrheit und Empfindung gerecht werden können.

Mit Hilfe der von mir entwickelten Methode und unter meiner Anleitung wird eine Bildbesprechung in einem Museum dazu verwendet, die momentane innere Ausgangssituation zu bestimmen, Zielvorstellungen und Handlungsmuster zu „sehen“, wobei die Farb- und Gestaltungsmuster eines ausgewählten Bildes diese inneren Aspekte visualisieren helfen. In der Mitte des Prozesses steht ein ausführliches Interview, in dem den positiven Lern- und Arbeitserfahrungen, sowie dem Entwicklungsfeld aufgrund konkreter Erinnerungen nachgegangen wird. Abgerundet wird die Arbeit auf der Basis weiterer Bildwahrnehmungsprozesse, die auch den Bereich der positiven Konfliktbewältigung erschließen helfen.

Es ist ein für die Beteiligten auch anstrengendes Verfahren, aber in all den Jahren war bisher jeder Teilnehmer – die altersmäßige und berufliche Palette dieser Menschen war sehr vielschichtig – immer sehr froh und dankbar, diese Selbstbegegnung so umfassend zu erleben.

Nun zu den tiefergehenden Aspekten dieser Arbeit, die sich auf innere Prozesse und Gestaltungsmöglichkeiten beziehen und auf der Selbstwahrneh-

mung der Handlungsebene aufbauen: Selbstwahrnehmung ist die Voraussetzung für Selbstbestimmung, diese wiederum die Antriebskraft zur Selbstorganisation. Freies und eigenverantwortliches Handeln sind ohne diese drei Handlungsaspekte nicht möglich.

Die Seminaristen des Priesterseminars können sich auf der Basis der Potentialanalyse bei der Bewältigung ihrer zukünftigen Aufgaben als Gemeindeglied stärker in ihren Möglichkeiten verankern: z.B. in der Gestaltung und Organisation von Gemeindeführung, Gremienarbeit, Portfolio, Predigten, Vorträgen usw. Davon unabhängig stellt der durchgemachte Prozess bereits im Studieren innerhalb der Priesterausbildung eine wirksame Unterstützung dar. In dem gesamten Prozess, der drei Tage Einzelworkshop umfasst, geht es mir um

Marianne Linnighäuser | Hausmanagement



einen geführten Prozess der Selbstwahrnehmung in unterschiedlichen Handlungs- und Sozialisierungsaspekten.

Ich bin auch aufgrund meiner langjährigen Berufserfahrung davon überzeugt, dass die Entscheidungsfähigkeit gestärkt und beruflich bedingte Erschöpfungszustände – neudeutsch: Burnoutsymptomatik – effektiver abgefangen werden können, wenn die eigene Handlungsebene durch ein solches Verfahren in differenzierter Weise bewusst und dadurch selbstbestimmter genutzt werden kann.

Ein Priester muss in so unterschiedlichen Arbeitsbereichen ganz „anwesend“ und kompetent handeln können, so dass eine solche Verankerung der Lern- und Arbeitskompetenzen eine sinnvolle und kräftigende Ergänzung zur inhaltlichen Ausbildung sein kann.

Darüber hinaus erlebe ich die Arbeit mit den Studenten als sehr bereichernd. Es ist sehr spannend, zu sehen, wie unterschiedlich die Wege und Motive sind, Priester werden zu wollen. ☺

v.l. Harri Salmisto, Stephanie Gladbach und Markus Ham



ZWEI TAGE NACH DER PRIESTERWEIHE

MIRIAM RÖGER IM GESPRÄCH MIT DEN DREI HAMBURGER NEUGEWEIHTEN IN BERLIN

Miriam Röger (MR): Ich möchte gleich loslegen: Harri, gibt es etwas, was Du in Hamburg gelernt hast, was Du gern in der Gemeinde umsetzen möchtest? Welche guten Ideen nimmst Du mit nach Finnland?

Harri Salmisto (HS): Es gibt natürlich vieles, was ich in Hamburg gelernt habe, was ich gerne umsetzen möchte. Viele Gedanken, neue Gesichtspunkte. Einer von den wichtigsten ist der Gedanke, dass „die Gemeinde“ nicht etwas Stabiles oder Bleibendes ist, sondern etwas, was sich ständig ändert, also ein Prozess. Dieser Ansatz hat in Hamburg die ganze Ausbildung durchdrungen, das Denken in Prozessen. Das möchte ich gerne mitnehmen. Auch, was wir über Gemeinschaftsbildung gesprochen haben. Dann die besondere Art der Evangelienarbeit, die wir Studenten zusammen mit der Seminarleitung erforscht und gefunden haben.

MR: Stephanie, die erste Frage an

Dich: Wart Ihr aufgeregt, als Ihr erfahren habt, in welche Gemeinden Ihr entsandt werdet?

Stephanie Gladbach (SG): Vorher – also gestern – schon. Ja, und jetzt freue ich mich einfach nur noch. Darauf haben wir doch die ganzen Jahre hingearbeitet, um jetzt in die Gemeinde zu kommen. Das war ein unglaublicher Moment – das hätte ich nie gedacht. Plötzlich zu wissen: da ist jetzt das Ziel.

MR: Und was würde Dir gut tun, wie Dir die Erlanger Gemeinde begegnet?

SG: Offen natürlich... (lacht). Auf Augenhöhe irgendwie, also erst einmal als Mensch. Vor allen Dingen würde ich mich freuen, wenn die Gemeinde zu unterscheiden weiß, ob man am Altar steht und die Sakramente vollzieht oder ob man im normalen Gemeindealltag miteinander zu tun hat. Das würde ich mir wünschen und da habe ich auch ein bisschen Sorge, dass sich das Bild von mir irgendwie verzerrt und ich auch nicht so richtig ich selbst sein kann.

MR: Was nimmst Du aus der Ausbildung mit?

SG: Ich würde gern die Idee des Portfolio mitnehmen. Das klingt vielleicht komisch, weil die Gemeinde kein Studentenkreis ist. Aber einfach diese Haltung, dass jeder in der Gemeinde etwas zu bringen hat. Was mir beim Portfolio gefällt: es geht nicht darum, dass man irgendwie glänzt, sondern es geht um das Eigene. Das habe ich als so wertvoll erlebt, dass man einfach das Eigene, was einen



Miriam Röger

selber beschäftigt, heraussetzen darf. Diese Grundhaltung nehme ich mit in die Gemeinde.

MR: Markus, die nächste Frage geht an Dich: Wie sieht für Euch die Christengemeinschaft der Zukunft aus?

Markus Harm (MH): Wie viele Seiten stehen für diese Frage zur Verfügung?

MR: (lacht) Wir können vielleicht mit einer einfacheren Frage anfangen: Was wollt Ihr selber in Bewegung bringen in Bezug auf die Christengemeinschaft?

MH: Für mich ist es auch das Thema Gemeinschaftsbildung und das Spannungsfeld von Leben zwischen Lachen, Ausgelassensein und Spaß haben und ehrlichem Ernst. Das zu erreichen, dass diese beiden Lebenshaltungen sich gegenseitig stärken können und dafür ein Gefühl in den Gemeinden zu entwickeln. Ich glaube, dass die allermeisten Menschen eine Sehnsucht haben nach einem starken Halt, den der Kultus bieten kann, aber danach auch wieder loslassen möchten. Das ist bestimmt ein schönes Zukunftsprojekt, daran zu arbeiten, dass das gelingt.

SG: Da möchte ich gern noch ergänzen: Also, was ich an Hamburg sehr geschätzt habe, ist etwas, wo ich auch die Zukunft sehe: nicht dass die Christengemeinschaft unbedingt größer wird oder wächst, aber dass da etwas strahlt durch die einzelnen Menschen. Das wird dadurch möglich, dass man einerseits eine größtmögliche Konzentration im Kultus hat, aber ebenso eine größtmögliche Öffnung im Sozialen. Ja, das hab ich in Hamburg er-

lebt und gelernt, dass es möglich ist, wirklich in diese ganze Spanne reinzugehen. Das innere Leben hat dort seinen Platz und wir bemühen uns den Kultus noch viel ernster nehmen, denn das ist das Zentrale und dann gibt es immer wieder die Geste der Öffnung, also auf's Gemeindeleben übertragen: wenn der Kultus vorbei ist, die Türen des Weiheraums schließen und dann darf da ganz und gar einfach Freude sein und Leben und alles, was eben ist ... Dass durch das menschliche Miteinander, durch Begegnung etwas auch nach außen strahlen kann – darum geht es letztendlich. Das ist mein Bild für die Zukunft.

MR: Gibt es etwas, was Euch in der Ausbildung gefehlt hat oder was überflüssig war?

HS: Was in Hamburg noch mehr sein könnte, dass man einen gewissen Innenraum bauen kann als Studierender. Ich glaube, das ist für einige schwierig gewesen, sozusagen in die eigene Mitte zu kommen im Seminarbetrieb. Dass man auch rein räumlich irgendwie eine Möglichkeit hätte, zur Ruhe zu kommen. Es wurde über ein Meditationszimmer oder ein „Stille-Zimmer“ gesprochen im Laufe der Jahre, aber dazu waren da nicht die Möglichkeiten. Was ich mir sehr wünschte, wäre eine kleine Kapelle da in der Nähe. Ein kleiner Altar, der mehr zum Seminar gehören würde.

SG: Ja, dem schließe ich mich ganz an.

MH: Ich glaube, man kann drei Bereiche angucken: Das ist einmal das fachlich-theoretische Wissen, es ist der ganze Bereich der Sozialkompetenz oder Sozialentwicklung, der auch die Eigenentwicklung oder den Eigenumbau betrifft, und es ist der Bereich, den Harri angesprochen hat, des inneren Wirkens.

Der zweite Bereich, Gemeinschaftsbildung und der dritte Bereich, die innere Schulung: Ich glaube, das Semi-

nar ist schon auf dem Weg, aber das ist bestimmt noch ausbaufähig, dass jeder Student selber guckt, wann er an welchen Bereichen arbeiten möchte und da auch begleitet wird und dass man nicht auf die Idee kommt, bloß weil einer dieser Bereiche schon relativ weit entwickelt ist, dann die Studienzzeit zu verkürzen, sondern dass man dem Studium und der inneren Entwicklung die Zeit gibt, die gebraucht wird. Ich bin der Überzeugung, dass jeder seine Bereiche hat, die er stärker bearbeiten möchte in dieser Zeit. Das sollte wirklich gleichberechtigt angeschaut werden.

SG: Ich habe ja ein Jahr Pause gemacht und das ist eigentlich auch aus einer Sehnsucht entstanden nach diesem inneren Raum. Vielleicht wäre es schön, wenn es wirklich auch einen räumlichen Raum gäbe, an dem man da ein Vorbild hat, wo man hingehen kann und wo diese Stille ist. Andererseits kann ich dann auch wieder sagen, dass natürlich durch das, was ich in Hamburg gelernt habe – da auch meinen eigenen Weg zu finden – dass mich das dazu geführt hat, dieses Freijahr zu nehmen. Es geht um die Wachheit, dass für jeden ein individueller Studienweg da ist und dass der gefördert wird.

MR: Gibt es etwas, was Ihr uns Studenten in Hamburg mitgeben wollt?

MH: Ich würde zu einem wachsamem Vertrauen gegenüber den Ausbildern ermutigen. Es war für mich eine tolle Erfahrung, da wirklich auch vertrauen zu können. Dass darauf geguckt wird, wie diese Ausbildung entwickelt werden kann und permanent verbessert oder aktualisiert werden kann. Trotzdem muss man auch als Student dafür wachsam sein: wie kann ich selber etwas dazu beitragen? Eigentlich ist es die Balance dazwischen: dieses Loslassen-Können, aber auch dieses Sich-Engagieren-Können.

Fortsetzung Seite 20

LUKE BARR

Ich bin in Süd-Ost-England geboren und aufgewachsen. Meine Erziehung war areligiös und ich besuchte eine normale Staatsschule. Ich hatte keine Beziehung zur Religion. Mit 20 Jahren kam ich nach Deutschland und fand Arbeit in einer Camphill-Einrichtung. Es war damals noch möglich, die „Pioniergeneration“ kennenzulernen, die Menschen, die mit Karl König gearbeitet hatten. Dies war zutiefst beeindruckend. Das religiöse Leben, das ich in der Camphill-Gemeinschaft fand, hat mich auch geprägt.



Ich absolvierte dann ein Universitätsstudium der Literatur und Philosophie; anschließend kehrte ich in die Camphill-Gemeinschaft zurück. Ich war als Heilerzieher tätig und verantwortlich für eine kleine Hausgemeinschaft von 10 Kindern mit unterschiedlichem Seelenpflegebedarf. Während meiner dortigen Arbeit wurde mir das religiöse Element immer wichtiger und ich entschloss mich, diesen Aspekt am Priesterseminar zu vertiefen.

SCHAROUQUINE BEITYONAN

Ich wurde am 13. Mai 1977 in Teheran/Iran geboren. Meine Eltern gehörten dort der assyrischen, christlichen Kirche an. Als ich sieben Jahre alt war, flohen wir vor dem Krieg nach Deutschland. Seitdem lebe ich in Hamburg.

Nach der mittleren Reife besuchte ich zunächst die Fachoberschule für Sozialpädagogik, anschließend die für Raumgestaltung.

Der Schwerpunkt meiner beruflichen Tätigkeit lag in den darauffolgenden Jahren in der Gastronomie – ein ganz besonderes Erfahrungsfeld, das mir Begegnungen mit den unterschiedlichsten Menschen ermöglichte.

Die Christengemeinschaft lernte ich 2002 kennen.

Schon ab 2006 studierte ich einige Semester am Priesterseminar Ham-



burg, war dann jedoch wieder eine Zeitlang berufstätig und habe in diesem Wintersemester das Studium noch einmal neu ergriffen.

JASON CANARD



Ich wurde 1975 in New Mexico/USA geboren.

1995, nach dem Klavierstudium an der Universität von Florida nahm ich in Wisconsin an einer Jugendtagung teil, wo ich Gisela Wielki, eine Priesterin der Christengemeinschaft traf. Bereits einen Monat später begleitete ich ein Sommerlager der Christengemeinschaft in New Jersey als Helfer.

Ich arbeitete dann ein Jahr lang in der Camphill-Gemeinschaft „Kimberly Hills“, wo ich die Eurythmie für mich entdeckte und meine Beziehung zur Christengemeinschaft weiter vertiefte.

Im Frühling 2002 schloss ich das Eurythmiestudium in Spring Valley, New York ab.

In den Jahren 2006/2007 studierte ich bildende Kunst bei Michael Howard in Amherst, Massachusetts. Von 2007 – 2010 gab ich Eurythmieunterricht in der Unterstufe der Waldorfschule in Princeton.

Mit meiner Frau Maiko, mit der ich seit 2005 verheiratet bin und mit unserer kleinen Tochter Cira, die am 7. Mai 2010 geboren ist, lebe ich seit September 2010 in Hamburg, wo ich im 1. Semester am Priesterseminar studiere.

ANDRÁS GAJDOS

Ich bin 1967 in Budapest geboren. Nach dem Abitur besuchte ich die Budapester staatliche Lehrerausbildung und bekam ein Diplom als Unterstufenlehrer mit dem extra Fach Musik. Meine vielen grundlegenden Fragen zur Kindererziehung führten mich zur Waldorfpädagogik und ich entschied mich für ein Studium am Emerson College in England. Dort und am Sunbridge College in der USA habe ich meine Klassenlehrer- und Musiklehrerausbildung gemacht. In England begegnete ich meiner Frau Renate. Wir sind inzwischen 15



Jahre zusammen und Eltern von drei Kindern.

Nach meiner Rückkehr unterrichtete ich bis zum vergangenen Jahr Musik an verschiedenen Waldorfschulen und in Seminaren für Erwachsene in Ungarn und in den Nachbarländern. 2008 habe ich ein Einführungsjahr in die Anthroposophie in Budapest mitbegründet.

In den letzten Jahren haben sich die Anthroposophie und die religiösen Gefühle in mir verbunden und der Entschluss reifte, den Weg des Priesterwerdens zu beginnen.

Seit September 2010 studiere ich hier in Hamburg und bin sehr glücklich, dass ich so eine große Veränderung erleben darf.

ANNUSCHKA GEYER

Ich bin am 30.7.1974 in Moskau geboren

Mit 12 Jahren habe ich mich entschieden, Lehrerin zu werden, so dass ich nach 8 Jahren Schule die Lehrerausbildung begann. Mit 19 Jahren war ich ausgebildete Grundschullehrerin

Anschließend habe ich ein Jahr lang das Waldorflehrerseminar besucht. Im Alter von 20 Jahren heiratete ich, bald darauf kamen meine beiden Kinder zur Welt, die heute 15 und 13 Jahre alt sind.

Ich habe danach meine Ausbildung beendet, und begann als Musik-, Deutsch- und Klassenlehrerin in der Moskauer Waldorfschule zu arbeiten, Gleichzeitig arbeitete ich als Übersetzerin am Lehrerseminar.

Seit zwei Jahren lebe ich mit meiner Familie in Deutschland.

Mit großer Freude begann ich im September 2010 am Priesterseminar zu studieren, mit der Hoffnung, später als Priesterin in Russland tätig sein zu können.



ESTHER SUBRAMANYAN



Ich wurde 1974 in einer deutsch-indischen Familie geboren. Ich wuchs mit zwei Geschwistern in Essen auf und besuchte die Freie Waldorfschule. Nach dem Abitur wurde ich Altenpflegerin und wirkte in einem selbst verwalteten kleinen Heim mit. Im Interesse an weiteren Lebensfeldern und -altern studierte ich Sozialpädagogik. Drei Jahre lang arbeitete ich im Sozialdienst in der Psychosomatischen Abteilung der Filderklinik/Filderstadt. Schließlich führte es mich zu den Kindern in den ersten Lebensjahren; ich fand meine Aufgabe in der Kleinkindpädagogik im Waldorfkindergarten Filderstadt.

Von jeher beschäftigen mich der Umgang mit Sprache und die Begegnung mit Menschen unterschiedlicher Religionen und Kulturen. Ich war durch meine Mutter evangelisch, mein Vater war Hindu, später Christ. Der Christengemeinschaft begegnete ich als Kind und bewahrte dies lange in mir, mit der Gewissheit, ihr einmal anzugehören – dies ist geschehen. Im Frühjahr 2010 fasste ich den Entschluss, am Hamburger Priesterseminar zu studieren und konnte im Herbst beginnen. Ich bin verheiratet, mein Mann studiert Medizin, inzwischen auch in Hamburg und wir sind gespannt darauf, was sich in den kommenden Jahren entwickeln wird.

BILANZ

Vermögensübersicht auf den 31. Dezember 2010

Aktiva		2010 in €	2010 in €	2009 in €
Sachanlagen	KFZ Seminar	18.504,00	38.388,04	28.821,04
	Inventar Seminar	11.273,04		
	Inventar Bilbiothek	6.107,00		
	An SL überlassene Arbeitsmittel	430,00		
	Inventar Verwaltung	190,00		
	Inventar Dozentenzimmer	52,00		
	GWG Sammelkonto	1.832,00		
Finanzanlagen	Beteiligung an Gemeindehaus JoKi	306.775,16	306.775,16	306.775,16
Anlagevermögen			345.163,20	335.596,20
Umlaufvermögen				
Forderungen	Forderungen Stipendien	73.027,00	127.578,35	81.820,90
	Forderungen Studiengebühren	11.642,50		
	Forderungen innerh. CG Region Nord	408,45		
	Forderungen innerh. CG, außerhalb Region	35.024,00		
	Forderungen an KdöR Verwaltung	31,73		
	Forderungen an Seminarleitung	815,52		
	Darlehen an Mitarbeiter	600,00		
	Mietkaution Pfarrrwohnung	4.500,00		
	Schlüsselpfand Johanneskirche	140,00		
	Sonstige Forderungen	1.389,15		
Flüssige Mittel	Kasse Seminar	2.000,75	124.780,12	201.733,45
	Postbank HH 21588200	31.322,27		
	BfS 7447507	18.543,61		
	Norddeutsches Gemeinschaftskonto	72.913,49		
Umlaufvermögen			252.358,47	283.554,35
Bilanzsumme			597.521,67	619.150,55

Passiva		2010 in €	2010 in €	2009 in €
Eigenkapital	Stiftungskapital Stiftungskapital Stipendienfonds	102.572,84 5.000,00	107.572,84	106.761,55
Rücklagen	Stipendienfonds B Haushaltsrücklage Rücklage zweckgeb. Zuwendungen Rücklage Renovierung	60.327,50 39.541,74 7.002,00 5.000,00	111.871,24	107.944,77
Eigenkapital			219.444,08	214.706,32
Rückstellungen	Rückstellungen Rückstellung Jahresabschluss	16.500,00 1.600,00	18.100,00	17.260,00
Darlehen	Darlehen von Freunden Darlehen gegeben für Stipendienfonds B	315.608,47 29.800,00	345.408,47	367.505,29
Verbindlichkeiten	Verbindlichkeiten Treuhandkonto Stipendienfonds A Treuhandkonto Silvestertagung	9.166,99 5.250,32 151,81	14.569,12	19.678,94
Fremdkapital			378.077,59	404.444,23
Bilanzsumme			597.521,67	619.150,55

ERLÄUTERUNGEN ZUR BILANZ

AKTIVA

Sachanlagen 38.388,04 €

Diese Position erhöhte sich um 9.567 €. Verursacht wurde das durch die notwendig gewordene Neuanschaffung eines PKW und durch den Ausbau unserer Küche in der Cafeteria. Der Küchenausbau konnte weitgehend durch Sonderspenden und durch einen Beitrag seitens der Studenten finanziert werden. Dagegen standen Abschreibungen im üblichen Umfang.

Beteiligung Neubau Johannes-Kirche 306.775,16 €

Hier hat sich keine Änderung ergeben.

Forderungen Stipendien 73.027,00 €

Es wurden neue Darlehn an 11 Studenten in Höhe von 23.724 € vergeben. Zurückgezahlt wurden 3.040. Die Übertragung eines durch Lebensversicherung gesicherten Darlehns an die Treuhandgemeinschaft in Höhe von 27.900 € wird für 2011 erwartet.

Forderungen Studiengebühren 11.642,50 €

Dieser Betrag hat sich um 3.189 € erhöht. Die Erhöhung resultiert im Wesentlichen aus den noch offenen, durch eine Lebensversicherung gesicherten Studiengebühren eines inzwischen Geweihten.

Forderungen innerhalb der CG, außerhalb der Region 35.024,00 €

Hier findet sich der von der Foundation zum Defizitausgleich per 31.12.2010 noch zugesagte Betrag von 35.000 €

Präsentation Martin Zeijlmans van Emmichoven



PASSIVA

Gründungskapital der Stiftung Priesterseminar 102.572,84 €

Diese Position betrifft das Kapital der Gründungstifter laut Stiftungsvertrag vom 15.9.2001 sowie der erfolgten Zustiftungen. In 2010 wurden erneut 811,29 € zugestiftet.

Stiftungskapital Stipendienfonds 5.000,00 €

Der Betrag ist zum Vorjahr unverändert.

Rücklagen 111.871,24 €

Bezeichnung	Stand 01.01.2010	Zuführung	Auflösung	Inanspruchnahme	Stand 31.12.2010
Stipendienfonds B	51.623,50 €	9.184,00 €	0,00 €	480,00 €	60.327,50 €
Laufender Haushalt	42.571,27 €	0,00 €	3.029,53 €	0,00 €	39.541,74 €
Kfz und Küchenausbau	11.750,00 €	0,00 €	0,00 €	11.750,00 €	0,00 €
Zweckgebundene Zuwendungen	2.000,00 €	7.002,00 €	0,00 €	2.000,00 €	7.002,00 €
Renovierung	0,00 €	5.000,00 €	0,00 €	0,00 €	5.000,00 €
Summen	107.944,77 €	21.186,00 €	3.029,53 €	14.230,00 €	111.871,24 €

Stipendienfonds B

Dankenswerterweise erhielten wir erneut zweckgebundene Spenden zur Aufstockung dieser Rücklage. Der Bedarf unserer Studenten für die finanzielle Unterstützung während des Studiums wächst weiter. 480 € haben wir als nicht rückzahlbaren Zuschuss an Studenten gegeben.

Rücklage laufender Haushalt

Das Jahr 2010 mit einer so geringen Auflösung unserer Haushaltsrücklage abschließen zu können, verdanken wir einer Erbschaft von 17.384 € stammend aus einem Darlehen. Außerdem erhielten wir von der Körperschaft Hamburg einen Betrag von rd. 12.000 € rückwirkend für 2009.

Rücklage Kfz und Küchenausbau

Diese Rücklage haben wir verbraucht. Der Küchenausbau konnte abgeschlossen werden. Ein neues Fahrzeug musste nach einem Unfall mit Totalschaden neu beschafft werden.

Rücklage zweckgebundene Zuwendungen

Hier werden die uns zur Studienfinanzierung von Studenten zweckgebunden gegebenen Spenden erfasst und, soweit sie noch nicht als Studiengebühren fällig sind, zurückgelegt. Die Inanspruchnahme von 2.000 € war ergebnisneutral. Die Auflösung dieser Rücklage war zur Verringerung der Forderungen an die Studentin zu verwenden, für die ursprünglich dieser Betrag gespendet wurde.

Rückstellungen	16.500 €
----------------	----------

Hier ist vor allem, wie in den Vorjahren, die Rückstellung für einen Weihekurs enthalten.

Darlehen von Freunden	315.608,47 €
-----------------------	--------------

Diese Darlehen werden uns zu einem großen Teil zinsfrei gewährt. Zu einem kleineren Teil sind sie mit Zinssätzen von 1 – 3 % zu verzinsen. Die Laufzeiten der Darlehen sind unbestimmt. Sie können jedoch mit einer Frist von 1–3 Monaten gekündigt werden.

Stand 01.01.2010	337.705,29 €
Rückzahlungen	- 8.056,46 €
Tilgung durch Erbschaft	- 17.383,92 €
Zugänge	3.343,56 €

Stand am 31.12.2010	315.608,47 €
---------------------	--------------

Darlehen für Stipendienfonds B	29.800,00 €
--------------------------------	-------------

Der Betrag ist unverändert gegenüber dem Vorjahr.

Treuhandkonto Stipendienfonds A	5.250,32 €
---------------------------------	------------

Betrifft ein Treuhandkonto der Studenten, welches von diesen selbst verwaltet wird.

Stand 01.01.2010	7.624,73 €
Einzahlungen	3.111,18 €
Auszahlungen	- 5.485,59 €
Stand zum 31.12.2010	5.250,32 €

Dieser Fonds wird ausschließlich von Studenten verwaltet. Er speist sich vor allem aus den Aufführungen des Dreikönigssingspiels, das die Studenten in den Gemeinden Norddeutschlands aufführen und durch Spenden, die die Studenten zweckgebunden für diesen Fonds eingeworben haben. Jährlich stellt die Studentenschaft aus diesem Fonds einen Betrag von bisher 2.000 € als ihren Beitrag dem Studienfonds „Mittel und Wege“ zur Verfügung. Dieser Fonds geht auf eine Initiative der Gemeinnützigen Treuhandstelle der GLS zurück. Aus diesem Fonds können Studenten aller anthroposophisch orientierten hochschulähnlichen Einrichtungen in Hamburg ab dem 2.Studienjahr Darlehen bis zur Höhe von 80% der Studiengebühren erhalten. Auch dieser Fonds wird von Studenten der verschiedenen Einrichtungen in Selbstverwaltung geführt.

Treuhandkonto Silvestertagung	151,81 €
-------------------------------	----------

Es handelt sich bei diesem Betrag um einen Überschuss der erstmals in den Räumen des Seminars abgehaltenen Silvestertagung. Er wird für die nächste Tagung vorgehalten. Diese Tagung fand bisher in der Gemeinde Volksdorf statt.

ERGEBNISRECHNUNG

zum 31. Dezember 2010

Bezeichnung	2010 in €	2009 in €	2008 in €
Zuwendungen	217.156,43	237.436,37	196976,28
Erträge Ausbildung	51.535,00	52.995,00	60.830,00
Erträge Stipendienf.	35.286,00	10.122,35	14.597,87
Zinseinnahmen	515,51	789,07	4.047,87
Erstattungen	6.289,13	8.030,98	10.390,78
Einnahmen a.o.Haushalt	49.201,59	15.179,80	59.046,63
Summe der Einnahmen	359.983,66	324.553,57	345889,43
Gehälter incl. Nebenkosten von Pfarrern und Mitarbeitern	- 131.960,75	- 129.170,65	- 124.863,58
Honorare Dozenten	- 32.974,00	- 28.905,00	- 28.062,75
Aufwendungen für Reise- und Aufenthaltskosten Dozenten	- 13.366,75	- 11.759,47	- 11.797,76
Aufwendungen PKW	- 3.692,67	- 2.268,57	- 4.570,21
Aufwendungen für Cafeteria	- 6.637,00	- 6.884,96	- 7.421,94
Aufwendungen für Kultus und Bibliothek	- 6.428,98	- 6.024,50	- 9.210,03
Aufwendungen für Verwaltung und Kommunikation	- 26.729,24	- 30.647,52	- 22.262,14
Aufwendungen für Raumnutzung	- 74.495,34	- 74.927,43	- 79.506,35
Baukosten	0,00	0,00	- 42.470,65
Ausgaben Stipendienfonds B und erlassene Studiengebühren	- 21.785,00	- 11.709,00	- 16.380
Nebenkosten Geldverkehr und Zinsen	- 4.269,23	- 5.086,50	- 5.375,11
Ausgaben a.o.Haushalt	- 22.044,58	- 13.289,07	- 19.661,60
Abschreibungen	- 9.183,97	- 9.810,77	- 9.968,12
Summe der Aufwendungen	- 353.567,51	- 330.483,44	- 381550,24
Ergebnis vor Verwendung	6.567,96	- 5.929,87	- 35.660,81
Ergebnis nach Verwendung	0,00	0,00	0,00

ERLÄUTERUNGEN ZUR ERGEBNISRECHNUNG

EINNAHMEN

	2010 in €	2009 in €	2008 in €
Zuwendungen	217.156,43	237.436,37	196.976,28
Zuwendungen v. Freunden u. Stiftungen	89.274,71	100.422,58	91.307,28
Zuwendungen CG	118.356,62	97.615,50	100.598,21
Zuwendungen zweckgebunden	8.688,71	33.887,00	4.360,00
Kollekten zugunsten Seminar	25,10	0,00	199,50
Zustiftungen	811,29	5.511,29	511,29

Eine Spenderin, die unsere Arbeit bisher regelmäßig mit 5.000 € jährlich unterstützte, hat sich entschlossen, ab 2010 eine andere neue Initiative zu fördern. Für die langjährige großzügige Unterstützung sei ihr auch an dieser Stelle noch einmal herzlich gedankt. Seitens der Foundation wurden uns 75.000 € in 2010 zugewendet, von der Hamburger Körperschaft erhielten wir 42.048,05 €. Dieser Beitrag war in 2010 außergewöhnlich hoch, weil in 2009 ein Teilbetrag zunächst für die Finanzierung anstehender Gebäudereparaturen zurückbehalten wurde. Da die Mittel nicht in vollem Umfang benötigt wurden, konnten die Zuwendungen 2010 entsprechend aufgestockt werden.

Die zweckgebundenen Zuwendungen stammen aus einer Stiftungszahlung in Höhe von 3.000 € zur Unterstützung der öffentlichen Vorlesungsreihe „Akzente christlicher Erneuerung“; 4.165 € wurden uns zugewendet im Rahmen der Schenkung und Restaurierung eines Porträts von Rudolf Steiner. Der hohe Betrag im Vorjahr entstammte der außerordentlich erfolgreichen Sammlung für die Kapitalaufstockung unseres Stipendienfonds. Der in 2010 für diesen Zweck gespendete Betrag ist in der Position „Zuwendung zur Aufstockung des Fonds“ s.u. ausgewiesen.

	2010 in €	2009 in €	2008 in €
Erträge Stipendienfonds	35.286,00	8.635,00	11.776,00
Zahlungen in den Stipendienfonds B	26.102,00	8.635,00	11.776,00
Zuwendungen zur Aufstockung des Fonds	9.184,00	s.o.	0,00

Die Zahlungen in den Stipendienfonds B enthalten die Gelder, die uns von Spendern überwiesen wurden mit dem Ziel, vom Spender namentlich genannten Studenten das Studium zu ermöglichen. Die in der nächsten Zeile gezeigten € 9.184 erhöhen den Kapitalstock, aus dem wir Studenten ab dem 2. Studienjahr Darlehn für ihren Lebensunterhalt gewähren, damit sie weiter studieren können. In 2009 war ein entsprechender Betrag in den „zweckgebundenen Zuwendungen“ s.o. mit 27.557 € enthalten.

	2010 in €	2009 in €	2008 in €
Erstattungen			
Kostenerstattungen, allgemein	3.289,13	5.030,98	6.667,29
Erstattung Gehaltsanteil Pfarrer	3.000,00	3.000,00	3.000,00

Die Kostenerstattungen allgemein beziehen sich auf diverse Positionen wie: Erstattungen für Raumnutzungen, Stromkosten, Telefon – und Kopierkosten, etc. Außerdem ist hier in 2008 mit € 2.000 eine Zuwendung für die Exkursion „Religion im Alltag“ enthalten.

Die Position „Erstattung Gehaltsanteil Pfarrer“ weist den Betrag aus, den die Zeitschrift „Die Christengemeinschaft“ für die Mitarbeit von Herrn Meier dem Seminar erstattet.

	2010 in €	2009 in €	2008 in €
Einnahmen a. o. Haushalt	49.201,59	15.179,80	59.046,63
Erlöse Orientierungskurs	0,00	90,00	161,00
Erlöse Priesterweihe	0,00	150,00	0,00
Erlöse Tagungen	6.175,93	3.640,00	4.336,00
Erlöse Seminarraumvermietung	1.310,00	2.070,20	1.864,00
Erlöse „Impulse“ Kurs	3.970,00	0,00	10.395,00
Spenden für Umbau	0,00	0,00	32.410,00
Erlöse Akzente	1.694,00	620,00	0,00
Erlöse Hospitationen	1.070,00	360,00	220,00
Erlöse aus Erbschaften	17.383,92	0,00	0,00
Periodenfremde Erträge	0,00	0,00	2.000,00
Erlöse Antiquariat	1.385,18	0,00	0,00
Mieteinnahmen MiWe 13	8.270,00	7.690,00	6.850,00
Sonstige a.o. Erlöse	610,02	288,60	359,20
a.o. Erträge	7.332,54	271,00	451,43

Die Tagungserlöse sind in 2010 besonders hoch gewesen, da von der internationalen Tagung „Future now“ alle Aufwendungen seitens des Seminars ersetzt wurden. Die sonst hier enthaltenen Erlöse der Sommerstudententage sind erneut auf Grund etwas verringerter Teilnehmerzahl leicht zurückgegangen.

Mit dem Impulse-Kurs konnte nicht an den Erfolg von 2008 angeknüpft werden. Der Kurs war kürzer und hatte außerdem eine geringere Teilnehmerzahl.

Die Erlöse „Akzente“ waren höher, da 2010 das erste volle Kalenderjahr mit dieser Vorlesungsreihe lief.

Die Erlöse Antiquariat werden an dieser Stelle in 2010 erstmals gezeigt, in den Vorjahren waren sie in der Zahl „Erträge Stipendienfonds“ enthalten. Sie sind in 2010 angestiegen.

Die a.o. Erträge enthalten den Erlös aus dem Verkauf eines voll abgeschriebenen PKW, den Beitrag der Studenten aus dem von ihnen verwalteten Studienfonds A zur Anschaffung unserer Cafeteria-Küche in Höhe von 2.222,22 € und neben einigen kleineren Beträgen noch den dem Haushalt zur Verfügung gestellten Restbetrag aus einem über das Seminar abgewickelten theologischen Buchprojekts, das von einer Stiftung gefördert worden war.

Präsentation Andras Gajdos



AUFWENDUNGEN

	2010 in €	2009 in €	2008 in €
Einkommen incl. Nebenkosten v. Pfarrern u. Mitarbeitern, KV-Beiträge	131.960,75	129.170,65	124.863,58

Die Erhöhung resultiert aus dem in 2010 erhöhten Arbeitsanteil von Herrn Scheffler am Seminar. Der Beitrag für die Altersversorgung der Priester stieg ebenfalls an.

	2010 in €	2009 in €	2008 in €
Honorare Dozenten	32.974,00	28.905,00	28.062,75

Die Erhöhung ist verursacht durch die Zusammenarbeit mit Frau Rixner. Hierfür haben wir 2010 2.450 € aufgewendet. Zu diesem Projekt finden sie eine ausführliche Darstellung im Textteil dieses Heftes.

	2010 in €	2009 in €	2008 in €
Aufwendungen für Reise- und Aufenthaltskosten	13.366,75	11.759,47	11.797,78

Die Erhöhung in 2010 ist verursacht durch gestiegene Preise und einen vermehrten Aufenthalt von Herrn Colzman am Seminar.

	2010 in €	2009 in €	2008 in €
Aufwendungen für Verwaltung und Kommunikation	26.729,24	30.647,52	22.262,14

Die Verringerung ist begründet durch niedrigere Bewirtungskosten, geringere Portoaufwendungen und geringere Kosten für den Entwurf und Druck der Veröffentlichungen. In 2009 war auch für die Beschaffung und Einrichtung eines neuen Buchhaltungsprogramms ein erhöhter Aufwand fällig.

	2010 in €	2009 in €	2008 in €
Aufwendungen Stipendienfonds	21.785,00	11.709,00	16.380,00
Gezahlte Stipendien aus Fonds B	19.152,00	7.261,00	13.632,50
Erlassene Studiengebühren	2.633,00	513,00	2.747,50
Umbuchung auf Rücklage	0,00	2.000,00	0,00
Wertberichtigung auf Stipendiendarlehen	0,00	1.935,00	0,00

„Gezahlte Stipendien aus Fonds B“ betreffen solche, die durch für diesen Zweck gezielt gegebenen Spenden finanziert wurden. Erlassen werden Studiengebühren z.B. bei Abbruch des Studiums während des Semesters oder in besonderen Härtefällen.

	2010 in €	2009 in €	2008 in €
Ausgaben a. o. Haushalt	22.044,58	13.289,07	19.661,60
Aufwendungen Orientierungskurs	0,00	68,79	193,91
Aufwendungen MiWe 13	480,39	618,47	2.326,50
Aufwendungen Weihen 2009	0,00	1.575,01	0,00
Aufwendungen f. Tagungen	2.862,40	814,87	94,78
Aufwendungen „Impulse“ Kurs	4.514,34	1.234,50	7.919,12
Aufwendung Vorlesungsreihe „Akzente...“	4.462,08	4.081,82	0,00
Aufwendungen Mit-Mach-Tag	0,00	55,69	655,36
Aufwendungen Sommer Studien Tage	2.778,56	3.174,92	3.094,25
Verbrauch zweckgebundene Zuwendungen	0,00	480,00	0,00
Periodenfremde Aufwendungen	1.787,81	0,00	2.559,64
Umzugskosten Scheffler	0,00	0,00	1.550,54
a.o.Aufwand	5.159,00	1.185,00	1.267,50

Orientierungstage und Mit-Mach-Tage sind zu Gunsten der Hospitationswochen weggefallen. Den Aufwendungen Mittelweg stehen Mieteinnahmen von 8.270 € gegenüber. Die Tagungsaufwendungen betreffen in 2010 vor allem das Pfingsttreffen „Future Now“, sie wurden von den Tagungsveranstaltern voll erstattet. Der „Impulse“ Kurs endete mit einem Defizit von 544,34 € auf Grund der zu geringen Teilnehmerzahl. Den Aufwendungen für die öffentliche Vorlesungsreihe „Akzente“ stehen Erlöse aus Eintrittsgeldern von 1.694 € und Stiftungsgelder von 3.000 € gegenüber, so dass ein kleiner Überschuss blieb. Die Sommer-Studien-Tagen endeten mit einem Überschuss von 192,44 €.

Die periodenfremden Aufwendungen enthalten unter anderem eine Lohnsteuernachzahlung auf Grund einer Prüfung für die Jahre 2006 bis 2009.

Der a.o. Aufwand ist durch die Kosten für die Restaurierung eines geschenkten Bildes entstanden; er wurde durch eine zweckgebundene Spende finanziert.

Die Verwendung des Ergebnisses von 6.416,15 € setzt sich in 2010 wie folgt zusammen:

Dem Stiftungskapital waren zuzuführen	- 811,29 €
Rückstellungen waren aufzulösen	+ 322,61 €
Ein Restbuchwert war aufzulösen wegen Verkaufs eines PKW	- 1,00 €
Den Rücklagen waren zuzuführen	- 21.186,00 €
Rücklagen waren aufzulösen	+ 15.259,53 €

Die Entwicklung der Rücklagen ergibt sich im Einzelnen aus den Erläuterungen zur Bilanz (S. 13).

Präsentation Jason Canard





Präsentation Ruth Jäger

Fortsetzung von Seite 7

HS: Darf ich anschließen? Wenn man ständig daran zweifelt, ob das, was hier gemacht wird, überhaupt richtig ist, das nimmt soviel Kraft vom eigenen Studium, der eigenen Entwicklung. Und ich denke auch, dass Vertrauen sehr viel zu tun hat mit dem Glauben. Das ist für mich eine Frage gewesen in diesen Jahren: Was ist der Glaube? Braucht man in der Christengemeinschaft den Glauben? Ist das unsere Sache? Und: ja, den braucht man, das habe ich jetzt verstanden.

SG: Letzten Endes geht es um die eigene Beziehung zu Christus. Da passiert etwas auf einer ganz anderen Ebene. Das hat mit dem Seminar dann

erstmal gar nicht soviel zu tun, ob es jetzt das ist oder das ist oder das ist. Und dass man da vertraut und auch hinguckt und so auch einen längeren Atem entwickeln kann, wenn man das Gefühl hat: es ist nicht so, wie ich mir das vorstelle. Was eigentlich passiert, das passiert sowieso bei jedem im Inneren. Da gibt es eben den Bereich, den kann einem niemand beibringen und der ist eigentlich der wichtigste, denn da trägt es einen dann auch durch und da ist dann auch die Kraft, Dinge, an denen man sich stößt, zu ertragen. Denn ich weiß da drinnen, warum ich das mache.

MR: Wollt ihr noch etwas darüber sagen, wie es Euch gerade jetzt geht? Vielleicht zur Weihe? Oder seid ihr noch so überwältigt von all den letzten Tagen, dass ihr dazu nichts sagen könnt oder wollt?

HS: Direkt in der Weihe war es für mich ein sehr wichtiges und starkes Erlebnis, wie die Gemeinde gesungen hat. Dass ich das erleben durfte, ohne die Leute zu sehen: wie Hunderte von Menschen hinter mir das Gemeindelied zusammen singen. Da habe ich verstanden, tief verstanden, warum ich hier vor dem Altar sitze. Das war ein wichtiges Erlebnis, ein Gemeinschaftserlebnis, in der Weihe.

SG: Ich habe noch einmal mit der Frage gekämpft: Bedeutet die Weihe, dass ich jetzt in einen exklusiven Kreis eintrete? Ich musste dazu eine innere Haltung finden, mich vergewissern, warum ich in diesen Kreis gehe: Um in die Welt hinein wirksam zu werden! Damit bekommt es für mich einen Sinn und mich hat einfach gefreut, dass am Tag, als wir geweiht wurden, die Vögel gesungen haben. Das war für mich wie eine Erfüllung: Dafür ist das eigentlich. Und es hat mich gefreut, auf verschiedenen Wegen mitzubekommen, dass auch Menschen, die gar nichts mit der Christengemeinschaft zu tun haben, erlebt

haben, dass sie bei der Priesterweihe ein Stück mitgeweiht worden sind.

MH: Eine der für mich sehr wichtigen Empfindungen im Zusammenhang mit der Weihe war, dass sich alle Menschen, die sich dort eingefunden haben und die sich nicht einfinden konnten, einfach nur dazu gefreut haben. Ich habe nichts gespürt von Eitelkeiten oder Missgunst und was es alles geben kann, sondern es war einfach eine allgemeine Freude, die sich nicht auf uns als Personen bezog, sondern auf die Tatsache, dass die Weihen stattfinden dürfen. Das zu spüren, das ist das, was Stephanie gesagt hat: dass eigentlich von der Empfindung her bei der Weihe alle mitgeweiht werden. Dass es sich nicht personifiziert, das war für mich ein gewaltiges Erlebnis. Wir waren wirklich in dem Moment Stellvertreter, weil nicht alle auf diesen Hockern sitzen konnten, aber das war einfach zu spüren.

MR: Die wichtigste Frage zum Schluss: Wann kommt ihr wieder nach Hamburg? Ihr seid hiermit herzlichst eingeladen!!!

HS: Vielleicht finden wir alle zusammen eine Zeit, wenn wir noch in der Nähe sind, Ende Februar.

SG: Wenn wir dann in die Gemeinden kommen, ist natürlich zentral, was dort geschieht. Aber ich freue mich darauf, den Kontakt zu Hamburg zu halten und ich glaube auch, dass ich das werde. Es gibt ja auch den Newsletter, der dann immer herunkommt. Man kann wissen, was gerade läuft, so dass, wenn man nach Norden kommt, man vorbeikommen kann. Und dass die Tür zum Seminar für uns immer offen ist, das ist echt ein Zuhause.

MR: Wie heißt es in dem bekannten Hamburger Wochenmagazin immer? Wir danken Ihnen für das Gespräch. Macht es gut! ☺

Bitte Termin vormerken!

DIE CHRISTENGEMEINSCHAFT
Priesterseminar Hamburg

10 Jahre

Priesterseminar Hamburg

Rückschau – Begegnung – Perspektiven

Tagung

vom 16. September 2011 | 17.00 Uhr
bis 17. September 2011 | 16.30 Uhr

- **Vom Antlitz des heutigen Christentums**
Vortrag von Wolfgang Held
- **Austausch von Erinnerungsbildern**
- **Die Zukunft der Ausbildung**
Podiumsdiskussion mit Absolventen
des Hamburger Priesterseminars

Büffet am Freitagabend – gemeinsames Frühstück
nach der Menschenweihehandlung am Samstag sowie
gemeinsames Mittagessen.





Priesterseminar Hamburg der Christengemeinschaft

Mittelweg 13 | Tel. 040-44 40 54-0 | info@priesterseminar-hamburg.de | Postbank Hamburg
20148 Hamburg | Fax 040-44 40 54-20 | www.priesterseminar-hamburg.de | BLZ 200 100 20 | Kto 21 588 200